

Praktikumsbericht

Auslandspraktikum

in der Bibliothek der Abteilung Athen
des Deutschen Archäologischen Instituts
(DAI)

vom 09.10.2017 bis 17.11.2017



Blick auf Athen vom Lykavittós

Christin Müller

AUSZUBILDENDE ZUR FACHANGESTELLTEN FÜR MEDIEN- UND
INFORMATIONSDIENSTE, FACHRICHTUNG BIBLIOTHEK

Zu meiner Person

Mein Name ist Christin Müller (29 Jahre). Zurzeit befinde ich mich im dritten Ausbildungsjahr zur Fachangestellten für Medien- und Informationsdienste (FaMI) der Fachrichtung Bibliothek. Den praktischen Teil der dualen Ausbildung absolviere ich in der Fachbibliothek Umwelt des Umweltbundesamtes (UBA) am Standort Dessau und den theoretischen Teil an der Louise-Schroeder-Schule (Oberstufenzentrum Bürowirtschaft und Verwaltung) in Berlin.

Im Rahmen meiner dreijährigen Ausbildung erhielt ich die Möglichkeit, ein sechswöchiges Auslandspraktikum zu absolvieren. Das Praktikum erfolgte in der Bibliothek der Abteilung Athen des Deutschen Archäologischen Instituts (DAI). Gefördert wurde das Auslandspraktikum durch ein Stipendium des Programms Erasmus+.

Die Vorbereitung

Seit mehr als einem Jahr plante ich das Auslandspraktikum und meinen Aufenthalt in Athen. Begonnen hatte alles mit einer Frage seitens meiner Klassenlehrerin während einer Exkursion 2016, ob ich Interesse an einem Auslandspraktikum hätte. Spontan sagte ich: „Ja!“ Als sie dann fragte, in welchem Land ich das Praktikum machen würde, antwortete ich sofort: „In Griechenland, Frankreich oder Italien.“

Ab da begannen die Planung und die Vorbereitungen.

Als ich dann auch die Zustimmung meines Ausbilders erhielt, leitete ich die Zusage an meine Klassenlehrerin weiter. Da ich nur vier bis sechs Wochen für das Praktikum zugesprochen bekommen hatte, wendete sich meine Klassenlehrerin an eine gute Bekannte bei der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie und fragte dort an, ob diese auch Berufsschüler/innen aus einer anderen Berliner Berufsschule in ihr Programm aufnehmen würden. Nachdem diese kleine Hürde überwunden war, brauchte ich mich lediglich bei der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie anzumelden.

Danach bewarb ich mich auf die von mir gewünschte Stelle in der Bibliothek der Abteilung Athen und erhielt kurze Zeit später eine Zusage von meinem potenziellen Praktikumsbetrieb. Dies wurde dann anschließend auch an meinen Ausbilder weitergeleitet.

Von da an wurde nun vieles organisiert. Neben den bürokratischen Angelegenheiten war nun auch die Planung und Buchung der Flüge wichtig. Als ich im April die erste Rate für das Stipendium erhielt, stand nun dem Abenteuer „Auslandspraktikum“ nichts mehr im Weg.

Im Juni 2017 hatte ich ein persönliches Gespräch bei meiner Ansprechpartnerin in der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie. Dort besprachen wir das weitere Vorgehen und klärten Fragen. Dabei vereinbarten wir einen Termin für das Nachtreffen. Da ich aufgrund meiner praktischen Ausbildung nicht ständig in Berlin sein konnte, fanden wir einen Termin im Berufsschulblock November-Dezember 2017.

Die Abteilung Athen des DAI



Das Gebäude der Abteilung Athen

Die **Abteilung Athen** ist die zweitälteste Abteilung des DAI und wurde 1874 gegründet. Das dreigeschossige Gebäude ist im klassizistischen Stil errichtet, liegt zentrumsnah und wenige Gehminuten zu den Metrostationen Omonia (sowie zum gleichnamigen Platz) und Panepistimiou bei der Nationalbibliothek und der Akademie von Athen. Das dreigeschossige Gebäude umfasst neben einer Bibliothek (ca. 80.000 Bücher) auch eine umfang-

reiche Fotothek (mehr als 140.000 Negative) sowie zahlreiche Büroräume. Bis auf die dritte Etage verteilen sich alle Büroräume auf den unteren Etagen. Im dritten Stock befindet sich der Gästetrakt mit sieben Gästezimmern, den zwei Duschräumen und einer weitläufigen Terrasse, von der man bis zum Lykavittós sehen kann.

Die Bibliothek der Abteilung Athen

Bei der Bibliothek der Abteilung Athen handelt es sich um eine der größten archäologischen Spezial-



Neuauflage in der Bibliothek

bibliotheken in Griechenland. Sie führt in ihrem Bestand etwa 80.000 Bände aus allen Wissensgebieten der Archäologie und ca. 1.000 Zeitschriften (davon 470 laufend). Der Schwerpunkt der Sammlung umfasst Fachliteratur zur griechischen und zypriotischen Archäologie vom Neolithikum bis zur Spätantike sowie Publikationen zu Theorien und Methoden in der Archäologie und zur Religionswissenschaft. Die Bibliothek der Abteilung Athen ist eine

Präsenzbibliothek, deren Bestand nicht ausgeliehen werden darf, jedoch können Scans und Kopien gegen Gebühr angefertigt werden. Ergänzt wird der Bestand durch Schriften zur gesamtmediterranen Archäologie, sofern eine Interaktion mit Griechenland stattgefunden hat (Kolonisation, Handelskontakte etc.).

Da die Bibliothek der Abteilung Athen eine Spezialbibliothek ist, folgt sie ihrer eigenen Systematik, in



Blick in den Lesesaal

die ich zu Beginn des Praktikums eingewiesen wurde und die bei der Vergabe der Signatur eine Rolle spielte.

Die Bibliothek verfügt über einen großen Lesesaal, der für Veranstaltungen und Vorträge genutzt wird, sowie über weitere Räume (z. B. einen Raum für die Anmeldung, Magazinräume und einen Raum für



Zeitschriften-Kompaktregale

die Zeitschriften-Kompaktanlage). Im Lesesaal stehen den Bibliotheksnutzern und Bibliotheksnutzerinnen 30 Arbeitsplätze und drei Computerarbeitsplätze für die Recherche zur Verfügung.

Zugang zu den Beständen erhalten die Bibliotheksnutzenden einerseits über den alphabetischen Zettelkatalog und den Zeitschriftenkatalog sowie andererseits über den Online-Katalog ZENON. In Letzterem kann in allen Standorten des DAIs nach Medien recherchiert und auch die Recherche auf den gewünschten Standort eingeschränkt werden.

Meine Tätigkeiten in der Bibliothek der Abteilung Athen

Während meines Auslandspraktikums in der Bibliothek der Abteilung Athen wurde ich in alle Arbeitsabläufe der Bibliothek eingeführt:

- ❖ Vorakzession
- ❖ Erwerbung von Monographien und Serien
- ❖ Katalogisierung
- ❖ Erstellen von Signaturschildern
- ❖ Einstellen von Büchern und Zeitschriften
- ❖ Verwalten von Buchbindeaufträgen

Zu meinen täglichen Routinearbeiten gehörte das Zurückstellen von Büchern vor und während den regulären Bibliotheksöff-



Alphabetischer Katalog

nungszeiten. Darunter befanden sich Monographien

und Zeitschriften, die für die Recherche und Ausarbeitung von wissenschaftlichen Arbeiten nicht mehr benötigt wurden und von den Nutzern/Nutzerinnen auf den **Rückgabewagen** gelegt wurden. Mitunter stell-

ten die Bibliotheksnutzenden die Bücher und Zeitschriften anschließend selbst wieder zurück.

Neben dem Einstellen von Büchern und Zeitschriften sortierte ich auch Karteikarten in den **alphabetischen Katalog** und Stand-



Rückgabewagen



Karteikarten im alphabetischen Katalog

ortkatalog ein. Dies war für mich eine sehr interessante Erfahrung, da ich eher selten bis gar nicht mit Zettelkatalogen arbeite. In der Bibliothek der Abteilung Athen wird neben der Eingabe der bibliographischen Angaben auch der traditionelle Zettelkatalog weitergeführt. Die Schwierigkeit bei der Einsortierung der Karteikarten im alphabetischen Katalog lag vor allem daran, dass griechische Publikationen alphabetisch nach ihrer Transkription einsortiert werden müssen.

Da ich alle Arbeitsabläufe in der Bibliothek kennen lernte, war ich somit auch im Bereich der Erwerbung eingesetzt. Die Abläufe reichten von der Vorakzession über die Postzusendung bis hin zur Rechnungsbearbeitung. Alle getätigten Angaben wurden sowohl im Bibliothekssystem ALEPH Version 23 als auch in das Inventarbuch eingetragen. Unter den Postzusendungen befanden sich neben Kaufbüchern auch Geschenk- und Tauschexemplare sowie Zeitschriften.

Im Bereich der Katalogisierung nahm ich neben Kauf- auch Geschenk- und Tauschexemplare sowie Zeitschriftenbände auf. Unter den Titelaufnahmen befanden sich vorwiegend griechische Publikationen. Die Titel und Verfasseramen sollte ich im Bibliothekssystem ALEPH in transkribierter Form aufnehmen. Hierbei half mir die *ALA-LC Romanization Tables*. Da ich das griechische Alphabet (Alt- und Neugriechisch) beherrsche, stellte die Transkription für mich kein so großes Problem dar. Die größte Schwierigkeit bereitete mir jedoch die richtige Akzentuierung der Namen und Wörter, insofern diese nicht ersichtlich war.



Materialien für die Erstellung von Signaturschildern

Nachdem die Monographien in die entsprechende Systematikgruppe einsortiert und fertig katalogisiert wurden, werden Signaturschilder erstellt. Diese Aufgabe war mir genauso vertraut wie die anderen im Bereich der Erwerbung und der Katalogisierung. Aber auch hier gab es Unterschiede zur Fachbibliothek Umwelt. Während wir mittels einer Signaturmaschine die Signaturschilder und Barcodes erzeugen können, benötigte ich in

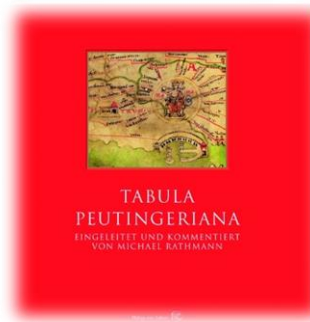
der Abteilung Athen ein vorgefertigtes Word-Dokument mit den zu erstellenden **Signaturschildern**, eine Klebefolie sowie eine Schere. Vorwiegend wurde der Buchrücken beklebt, sodass das Auffinden der Bücher im Regal schneller erfolgen kann.

Während meines sechswöchigen Bibliothekspraktikums erhielt ich ein **Projekt**, bei dem ich die **Bestandsangaben von Zeitschriften der abgeschlossenen Zeitschriftenbestände**, die noch nicht im Bibliothekskatalog erfasst wurden, aufnehmen sollte. Dieses Projekt war Hauptbestandteil meiner Tätigkeiten in der Bibliothek der Abteilung Athen. Neben der Eingabe der Bestandsangaben für den Standort Athen überprüfte ich auch die aufzunehmenden Zeitschriften hinsichtlich ihrer Bestandsangabe, dem Titel, der ISSN (falls



Zeitschriften-Projekt

bereits vorhanden) am Bestand selbst. Die Zeitschriften sind zum größten Teil in Kompaktanlagen untergebracht.



Rechercheaufgabe:
Tabula Peutingeriana

Eine andere Aufgabe erhielt ich von dem Bibliotheksreferenten, bei der es sich um eine Rechercheaufgabe handelte. Hierbei sollte ich nach einer Monographie recherchieren und nachschauen, ob davon bereits ein Exemplar im Bestand der Athener Bibliothek vorhanden war. Dabei handelte es sich um die Monographie **„Tabula Peutingeriana: die einzige Weltkarte aus der Antike“** aus dem Jahr 2016. Bei dieser Recherche

konnte ich meine bereits vorhandenen Kenntnisse im Bereich Recherche anwenden. Neben der Suche bei lehmanns.de zur Ergänzung der bibliographischen Angaben wie z. B. der ISBN, recherchierte ich auch im ZENON-Katalog (OPAC des DAIs) und im Bibliothekssystem ALEPH nach Exemplaren zu der „Tabula Peutingeriana“.

Eine weitere Rechercheaufgabe nahm einige Tage in Anspruch. Hierbei sollte ich mithilfe der Karteikarten aus dem Standortkatalog die vorhandene **Loeb-Publikationsreihe** mit den Angaben auf der Website der Loeb Classical Library (LCL) abgleichen. Dabei kontrollierte ich, welche Medien die Athener Bibliothek bereits im Bestand aufwies, welche fehlten und ob Neuanschaffungen erforderlich wären.



Recherche mittels der Loeb-Publikationsreihe

Während meines Aufenthaltes in der Bibliothek der Abteilung Athen vertiefte ich meine vorhandenen Kenntnisse im Bibliothekswesen und sammelte neue Erfahrungen. So konnte ich neben meinen praktischen Kenntnissen auch mein theoretisches Wissen anwenden. Der Umgang mit dem Bibliotheksprogramm ALEPH Version 23 und dessen Funktionen war für mich neu und so brauchte ich einige Zeit, um mich mit der Bedienoberfläche vertraut zu machen. Dies gelang mir jedoch sehr schnell und bald wusste ich auch, welche MARC-Felder ich für die Katalogisierung benötigte und welche nicht. Auch die Transkription griechischer Titel war für mich eine Besonderheit. Denn hier muss man vieles beachten: die Schreibweise, die Lautumschrift und die Akzentregeln. Wenn natürlich alle Namen und der Titel mit griechischen Großbuchstaben geschrieben wurden und es keinen Hinweis auf der Haupttitelseite oder der Rückseite der Haupttitelseite gab, war es mitunter schon schwierig zu wissen, wo die Akzente gesetzt werden. Doch dafür musste ich nur in die Vorworte oder, falls vorhanden, in die biographischen Angaben zu den Personen oder im Literaturverzeichnis schauen und abgleichen.

Ausflüge an den Wochenenden

Athen, Piraeus, Ägina, Nafplio, Mykene, Tiryns und Olympia

Aufgrund meines abgeschlossenen Masterstudiums in Klassischer Archäologie bot Athen für mich eine Menge an unschätzbaren archäologischen Hinterlassenschaften und Sehenswürdigkeiten. So war es auch nicht verwunderlich, dass auf meinem Plan die Besichtigung der Akropolis und der Besuch des Archäologischen Nationalmuseums ganz weit oben standen. Neben diesen beiden Programmpunkten reiste ich auch an den Wochenenden in Griechenland herum und kam so auch auf die Peloponnes.



1 Wer nach Athen reist, der sollte einmal in seinem Leben auf die **Akropolis** gehen, die das Wahrzeichen der Stadt und zudem für die Griechen bis heute ein Nationalheiligtum ist. Vom **Areopag**, dem antiken Sitzungsort des höchsten Athener Gerichts, hat man einen wunderschönen Blick auf die Akropolis und



Archäologischer Boulevard

Athen selbst. Jedoch sollte man sowohl die Akropolis und den Areopag nur bei gutem Wetter besichtigen. Denn bei Nässe besteht, mehr als an sonnigen Tagen, erhöhte Rutschgefahr. Dieser Faktor hängt damit zusammen, dass die Treppen und Wege rund um und auf der Akropolis aus glattem Felsen oder Marmor bestehen. Jedoch sollte man die Akropolis nicht gerade zu den Hauptstoßzeiten besuchen, denn dann kann es passieren, dass man mit der

Masse an Touristen, die tagtäglich dort hinaufströmen, mitgerissen wird.

Neben der Akropolis besuchte ich auch den **Archäologischen Boulevard**. Auf diesem Gelände befand sich einst die Agora, ein antiker Marktplatz, der von zahlreichen administrativen und religiösen Gebäuden umgeben war. Mit dem **Tempel des Hephaistos** verfügt Athen über den am besten erhaltenen Tempel von ganz Griechenland.

Alle ausgegrabenen und erhaltenen Funde wie Statuen, Keramik, Dekorelemente von den Tempelanlagen und antiken Gebäuden sowie weitere Fundstücke aus Athen und Gesamtgriechenland werden in den verschiedenen Museen in Athen ausgestellt. Hier kann



Tempel des Hephaistos

man neben Alltagsgegenstände auch zahlreiche Kriegsgeräte wie Waffen sowie eine künstlerische Vielfalt in der Gestaltung von Keramik und der Freskomalerei bestaunen.



Neues Akropolis-Museum

Neben dem neuen **Akropolis-Museum** sind auch das Agora Museum in der Attalos-Stoa auf dem Gelände des Archäologischen Boulevards, das Museum für kykladische Kunst, das Benaki-Museum und natürlich das **Archäologische Nationalmuseum** frei zugänglich. Studierende und Schüler/innen aus europäischen Ländern kommen nach Vorzeigen eines gültigen Schülerscheines in den meisten athenischen

Museen und auf die Archäologischen Städte sogar kostenlos rein.

Ein schönes Erlebnis während der sechs Wochen war der Besuch von meinen Eltern und meiner Oma an meinem vierten Wochenende in Athen. Ihnen zeigte ich nicht nur, wo ich die sechs Wochen über wohnte und arbeitete, sondern auch einige Highlights von Athen. Daher durfte auch die Akropolis



Archäologisches Nationalmuseum

nicht fehlen. Als einige wunderschöne Aussichtspunkte nahm ich sie mit auf den Areopag und den **Lykavittós**. Zudem durchstreiften wir die Straßen der Pláka und gönnten uns in einem der zahlreichen Restaurants und Cafés der Stadt eine kleine Auszeit bei einem köstlichen Mittagessen und dem Genuss von griechischem Baklava (Süßspeise).



Blick auf den Lykavittós



An meinem zweiten Wochenende brach ich nach **Piraeus** auf. Mit der Metro von Omonia in Richtung ΠΕΙΡΑΙΑΣ (Endhaltestelle) erreichte ich die einstige antike Hafenstadt von Athen. Zunächst lief ich einen Teil des Fährhafens entlang, danach suchte ich mittels des Stadtplans das Archäologische Museum auf und besuchte anschließend das Nationale Schifffahrtsmuseum. Auf meinem Weg dorthin lief ich bereits am Hafen **Limani Zeas (Pasalimani)** vorbei, wo prächtige Yachten vor Anker liegen. Dieser Hafen ist der größere von zwei Häfen (Der Fährhafen wird hier nicht mitgezählt.). Weiter ging es dann zum zweiten, etwas kleineren Hafen, dem Mikrolímano (Tourkolímano). An den Stegen tummeln sich u. a. zahlreiche Edelrestaurants und Lounges, in denen man vorwiegend Fisch essen konnte. Für Fischliebhaber ein Paradies.



Wasserkanal in Piraeus



Fährhafen in Piraeus

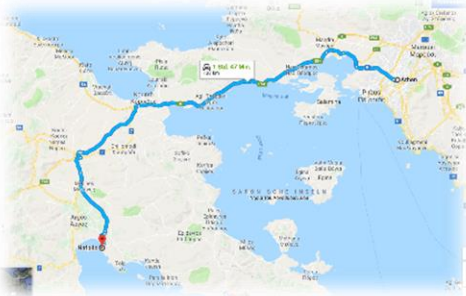


Apollon-Tempel auf Ägina

Am nächsten Tag fuhr ich mit der Fähre von Piraeus hinüber zur Insel **Ägina**. Die Überfahrt dauerte ca. zwei Stunden. An diesem Wochenende hatte ich prächtiges Sommerwetter abbekommen. Auf der Insel angekommen fuhr ich mit dem Bus zum **Aphaia-Tempel** im Inselinneren. Anschließend kehrte ich mit dem Bus zurück nach Ägina-Stadt und besichtigte dort auf der Archäologischen Stätte neben dem Archäologischen Museum auch den **Apollon-Tempel**. Danach lief ich entlang der Hafenpromenade und schaute dem geschäftigen Treiben zu.



Aphaia-Tempel auf Ägina



Route von Athen nach Nafplio

An meinem dritten Wochenende reiste ich mit dem Bus der KTEL-Gesellschaft (KTEL Argolidas) nach **Nafplio**. Dieses idyllische Städtchen verfügt über zahlreiche kleine, romantische Gassen und einem kleinen Hafen mit einer wunderschönen Hafenpromenade. Hier kann man den Tag bei

einem schönen Sonnenuntergang am Hafen oder in einer der zahlreichen Tavernen ausklingen lassen.

Besichtigt habe ich die **Palamídi-Festung**, zu der man **999 Stufen** erklimmen muss. Von der Festung hat man nicht nur einen herrlichen Blick auf die Hauptstadt der Argolis, sondern auch auf deren Umgebung und den Golf von Argos.

Untergekommen bin ich in der Pension Atheaton. Mit 25,00 € pro Nacht war es recht günstig und sehr zentrumsnah. Kaum hatte man die Pension verlassen, so befand man sich auch direkt in der wunderschönen Altstadt.



Aufstieg zur Palamídi-Festung



Löwen-Tor von Mykene

Am nächsten Tag besuchte ich zwei UNESCO-Weltkulturerbestätten: Mykene und Tiryns, bronzzeitliche palatiale Zentren. Zunächst fuhr ich von Nafplio mit dem Bus nach **Mykene**, der direkt oben bei der Archäologischen Stätte hielt. Ungefähr drei Stunden verbrachte ich dort und begab mich auch unter die Erde. Ein Tipp von einer Bibliotheksmitarbeiterin war, dass ich unbedingt in die unterirdische Zisterne gehen sollte. In dieser Zisterne drang kein Tageslicht vor und man sollte sie nur mit einer Taschenlampe betreten. Das bedeutendste Monument von Mykene ist jedoch das sog.

Löwen-Tor, das den Eingang zum Burgberg darstellt.

Danach ging es mit dem Bus wieder zurück nach Nafplio, wo ich an der dortigen Bushaltestelle in den Bus nach Tiryns umstieg. In **Tiryns** angekommen, besichtigte ich die zweite UNESCO-Weltkulturerbestätte. Da es bereits Nebensaison war, war auch dementsprechend nicht viel los, was mich sehr freute. Ungestört konnte ich auf den Überresten des einstigen Palastes umherwandern.



Palast von Tiryns



Route von Athen nach Olympia

An meinem fünften und zugleich letzten Wochenende in Athen brach ich nach **Olympia** auf. Eine Kleinstadt, eher ein Dorf, welche an der Westküste der Peloponnes und mit dem Bus von Athen ca. vier bis fünf Stunden Fahrt entfernt liegt. Erneut nahm ich einen der Überlandbusse der KTEL-Gesellschaft (KTEL Ilias).

In Olympia kam ich in dem dortigen Grabungshaus des DAI's unter. Dieses liegt in unmittelbarer Nähe zum Archäologischen Museum, dem Botanischen Garten und der Archäologischen Stätte. Auch der Weg in das heutige Dorf war nur wenige Gehminuten davon entfernt, genau wie die örtliche Bushaltestelle und der Bahnhof.

Während meines Aufenthaltes in Olympia besuchte ich die Archäologische Stätte, die m. E. eine der schönsten Stätten von ganz Griechenland ist.



Das antike Stadion

bis heute wird das Olympische Feuer auf dem Gelände des antiken Olympias entzündet.



Zeus-Tempel

Bedeutende Monumente sind u. a. der Zeus- und der Hera-

tempel, das Nike-Monument, das Philippeion sowie die Werkstatt des Phidias, eines antiken griechischen Bildhauers.

Neben diesen Anlagen kann man auch das **antike Stadion** bewundern. Wer sportlich ist und sich traut, kann sogar seine eigenen Olympischen Spiele veranstalten. Dies habe ich mir natürlich nicht nehmen lassen.

Was kann man an Positivem berichten?

Wenn man sich auf eines in Griechenland wirklich verlassen kann, dann ist es das Bussystem. Wer denkt, dass es da chaotisch zu geht und es immer wieder zu Verspätungen oder Busausfällen kommt, irrt sich gewaltig. Zwar bin ich zum ersten Mal auf dem griechischen Festland sowohl mit den städtischen Bussen als auch mit den Überlandbussen der KTEL-Kette gefahren, aber meine anderen Erlebnisse mit städtischen Bussen auf den griechischen Inseln waren alle positiv, auch wenn man mitunter länger warten musste, da es schon mal zu Verspätungen oder Busausfällen kam. Aber in Athen und auf dem griechischen Festland habe ich nichts dergleichen erlebt. Im Gegenteil, die Busse waren alle pünktlich und es wurde sich an die Fahrpläne gehalten.

Eine schöne Erfahrung war auch, dass ich die Bibliothek der Abteilung Athen nach den regulären Öffnungszeiten nutzen konnte. Schließlich war die Atmosphäre im Lesesaal einfach nur traumhaft und ich fühlte mich in meine Studienzeit zurückversetzt.

Was kann man an Negativem berichten?

Was mir persönlich nicht so gefallen hat, waren die vielen, mitunter freilaufenden Hunde. Diese waren, vor allem in den ländlichen Gegenden, sehr aggressiv und scheuten nicht davor vorbeigehende Touristen bedrohlich anzuknurren und anzubellen. Eigentlich nicht verwunderlich, wenn man die traurige Geschichte dahinter kennt. Denn anders als in Deutschland werden die Hunde von den meisten Besitzern nicht gut behandelt und auf Aggression getrimmt. Grund dafür ist, dass man sich vor Einbrechern schützen möchte. Jedoch ist es nicht gerade angenehm, wenn man ohne Vorwarnung angebellt wird. Ich kann von Glück sagen, dass ich nicht angefallen wurde, was mitunter hätte passieren können.

Fazit

Aufgrund der tollen und positiven Erfahrungen in Athen und im DAI selbst kann ich jedem nur empfehlen, solch ein Auslandspraktikum mitzumachen. Es lohnt sich auf jeden Fall und das Alter spielt hierbei keine Rolle.



Da das DAI auch Kurzreisen anbietet und die Möglichkeit besteht, in einigen der Grabungshäuser kostenlos zu übernachten, sollte man dieses Angebot annehmen. Natürlich sollte man bereit sein, allein zu reisen und den öffentlichen Verkehrsmitteln zu vertrauen.

Ich hätte nie gedacht, dass ich jemals nach Athen komme oder einmal im DAI arbeiten werde. So haben sich gleich einige Wünsche mit einem Mal erfüllt: Arbeit im DAI und Reise auf die Peloponnes.

Natürlich würde man anhand meiner vielen Fotos von meinen Ausflügen denken, dass ich dort Urlaub gemacht habe, das traf nur für die Wochenenden zu. In der Woche über war mein Tag geprägt von den Bibliothekstätigkeiten mit einem 39-Stunden-Pensum. Diese Zeit war auch notwendig bei den zahlreichen

Tätigkeiten, die ich dort verrichtet habe.

Alle Erfahrungen und Erlebnisse, die ich während der sechs Wochen über gemacht habe, möchte ich nicht missen. Zwar konnte ich meine Sprachkenntnisse in Englisch und Griechisch wenig bis gar nicht anwenden. Auf meinen Reisen brauchte ich lediglich nur die allgemeinen Wendungen im Englischen,

wenn ich nach dem Weg oder dem nächsten Bus gefragt habe. Ansonsten wurde im Institut vorwiegend Deutsch gesprochen. Aber nichtsdestotrotz war es eine schöne Zeit, in der ich viel gelernt und mitgenommen habe, u. a. das Reisefieber.

Es war wundervoll, all jene archäologischen Funde in Wirklichkeit zu sehen und sich dadurch wieder an die Studienzeit zu erinnern.

Alle Fotos sind urheberrechtlich geschützt und dürfen nur mit der Erlaubnis der Urheberin (Christin Müller) verwendet, verändert oder vervielfältigt werden. Das Foto auf Seite 4 zur „Tabula Peutingeriana“ wurde aus lehmanns.de entnommen (URL: <https://www.lehmanns.de/shop/geisteswissenschaften/35071568-9783805349994-tabula-peutingeriana> [Abrufdatum: 06.01.2018]).